

SANKT GEORGS BLATT

19. Jahrgang

Mai-Juni 2004

Aus dem Inhalt:

Mirijam	Seite	2
Wr. Dechanten in Istanbul	Seite	3
Wege zum Gespräch	Seite	4
Abrahams Opfer	Seite	5
Osterbazar 2004	Seite	8
Behinderte Kinder	Seite	10
Europa	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13



Die Mutter Gottes, Maria, wird besonders im Monat Mai verehrt. - Madonnadarstellungen haben die Künstler aller Generationen beschäftigt: *S. Anzinger, Madonna in Altrosa, Leimfarbe auf Leinen, 2002.*

Maria kommt von Mirijam

Die Prophetin Mirijam war auch heuer wieder in der Osternacht zu Besuch in St. Georg und hat ihre Freude über die Errettung aus Knechtschaft und Sklaverei in Tanz und Lied zum Ausdruck gebracht (Ex 15). Es war sogar ein Interview möglich, das hier teilweise veröffentlicht wird.

Wir denken die Bibel immer wieder als „Männerwelt“ und freuen uns, wenn an entscheidenden Stellen Frauen eine Rolle spielen. Wie war denn deine Stellung damals wirklich? Hast du nur beim Durchzug durch das Schilfmeer „auf die Pauke geschlagen“, um den Rhythmus für den Errettungstanz anzugeben, oder hattest du sonst auch was zu sagen?



Damals habe ich vor allem etwas getan, was Notwendend war, was den Bann gebrochen hat. Natürlich habe ich Mose und auch Aaron immer beraten. Zwischen der Gesetzestreue des Mose - obwohl er damals die Gebote noch gar nicht bekommen hatte: seine Denkweise war schon fixiert - und der auch oft starren Kultfrömmigkeit des Aaron war ich oft eine dritte Kraft. Manchmal war ich ausgleichend, gelegentlich auch das Zünglein an der Waage. In der Regel habe ich versucht, nicht Entweder-Oder-Entscheidungen, sondern Sowohl-Als auch-Lösungen zu suchen. - Ich habe oft genug Grund gehabt, Gott dankbar zu sein, wenn so etwas gelungen ist. Dass nicht alles aufgeschrieben wurde, ist nicht so wichtig.

War das mit der Rettung auch eine solche Situation?

Beim Schilfmeer damals, das war eine extrem emotionale Situation, die das ganze Volk ergriffen hatte. Die Betroffenheit von der Rettung war so groß, weil auch die Bedrohung so massiv war: wir wussten alle, dass die Soldaten noch brutaler sein können als die wildesten Sklavenaufseher. Alle waren überrascht von der Tatsache und irgendwie

gelähmt von der Art und Weise der Rettung. Auch Mose, sonst hätte er sicher sofort die Rede von der Gerechtigkeit und Treue Gottes gehalten. Aaron hat den Dankgottesdienst auch später gehalten. Die Vernichtung der Feinde, der militärischen Macht war schrecklich, ich werde die Bilder wohl nie vergessen! Ich habe aber gespürt, dass die Zerstörung der Macht so stark lähmt, weil ja jeder auch gerne mächtig sein möchte. Mit eurem tiefenpsychologischen Wissen könnt ihr das besser erklären. Ich bin heute noch froh, dass ich damals tanzen konnte und dieses Lied angestimmt habe.

Ja, dein Lied und dein Name sind sehr bekannt geworden! - Bist du stolz darauf?

Es ist nicht persönlicher Stolz, vielmehr eine tiefe Freude, dass an Wendepunkten der Heilsgeschichte Frauen stehen, die meinen Namen tragen: Ich stehe am Ende der Knechtschaft, aber am Beginn einer langen Wanderschaft. Die Mirijam aus Nazareth steht als Gottesmutter an der Wende zur Erlösung. Und was Auferstehung bedeutet, hat auch eine Mirijam (aus Magdala) als erste erfahren dürfen.



Wenn die Heilsgeschichte schon bis zur Auferstehung fortgeschritten ist, ach, warum gibt es dann immer noch so viele Situationen der Knechtschaft, der Bedrohung: Warum gibt es ein Terrornetzwerk, warum rüsten gerade reiche Länder zum Krieg, warum wollen andere Länder den Regenwald abholzen, warum wollen andere in der Steppe Baumwolle pflanzen?! Warum

Ach ja, immer diese Fragen nach dem „Warum?“ - Ich frage einfach zurück: Warum unternimmt ihr nichts, wenn ihr die Bedrohungen eurer Welt kennt? - Wir sind ausgezogen aus Ägypten, wir haben etwas getan und Gott hat uns errettet. ...

Das Gespräch mit Mirijam hat N. Krinzinger geführt.

Wiener Dechanten in Istanbul

Das Oberhaupt der Orthodoxie, Patriarch Bartholomaios I., hat die Dechanten des Vikariates Wien-Stadt der Erzdiözese Wien unter Führung von Bischofsvikar Karl Rühringer empfangen. Die Wiener Stadtdechanten besuchten Istanbul, um sich intensiv mit dem Islam zu beschäftigen und das Leben von Christen in einer heute muslimischen Umwelt kennen zu lernen. Patriarch Bartholomaios hob bei der Begegnung mit den Dechanten die sehr guten und vielfältigen Kontakte und Beziehungen zu Österreich hervor und verlieh seiner Freude über seinen bevorstehenden Österreich-Besuch von 16. bis 22. Juni Ausdruck. Er betonte auch das sehr gute Verhältnis zum österreichischen St. Georgs-Werk der Lazaristen.

Das St. Georgs-Werk war auch zentraler Punkt des Begegnungsprogramms der Wiener Dechanten in Istanbul. Die kirchliche Schule und das kirchliche Spital der Barmherzigen Schwestern, das als "Sen Jorj Hastanesi" vor allem bei der ärmeren Bevölkerungsschicht von Istanbul bekannt ist, sind Brückenköpfe in einer muslimischen Welt und Orte der Begegnung und des Dialogs. Die Einrichtungen genießen in der Bosphorus-Metropole hohes Ansehen und prägen auch das Bild, das man in Istanbul von Österreich hat.

Die St. Georgs-Kirche gehört zu den ältesten römisch-katholischen Gotteshäusern Istanbuls, die erste urkundliche Bezeugung stammt aus dem Jahre 1303. Im Jahr 1882 wurde die Kirche von den Lazaristen als Zentrum für ihre deutschsprachige Seelsorgs-, Sozial- und Unterrichtsarbeit erworben und 1889 von den österreichischen Lazaristen und den Barmherzigen Schwestern übernommen. Mittelpunkt des St. Georgs-Werkes ist von der Gründung her die St. Georgs-Gemeinde. Seit vielen Jahrzehnten pflegt St. Georg gute ökumenische Kontakte zu den anderen christlichen Kirchen sowie zur islamischen Umwelt.

"Wenn man den Untergang des Osmanischen Reiches und die Reformen Atatürks nicht versteht, versteht man die heutige Türkei nicht", betonte

Superior Franz Kangler CM, der Direktor des St. Georgs-Kollegs beim Besuch der Wiener Dechanten. Auch das Leben der Christen in der Türkei sei nur vor diesem Hintergrund verständlich. In Gesprächen wurde von allen Seiten die Wichtigkeit der christlichen Präsenz in der Türkei betont. Im Islam gebe es neue Strömungen, die sich über die Philosophie auch mit dem Christentum intensiver beschäftigen. Hier seien positive Ansätze der Begegnung und eines Dialogs möglich. Diese Vielfalt wurde bei Gesprächen und Begegnungen mit dem islamischen Rechtsphilosophen Hüseyin Hatemi, Vertretern der Aleviten, dem Scheich einer muslimischen Bruderschaft und nicht zuletzt bei den Moscheebesuchen deutlich.



*Superior Franz Kangler und Prof. Hüseyin Hatemi
beim Gespräch in St. Georg*

Die vielfältigen Formen des Islam in Österreich stellte Dr. Elisabeth Dörler vom Werk der Frohbotschaft Batschuns, die das Christlich-Muslimische Forum St. Georg leitet, vor. "Man muss die Vielfalt des Islam sehen und in der Beurteilung sehr vorsichtig sein", so der Klosterneuburger Dechant Norbert Streit nach dem Erfahrungsaustausch in der Türkei. Ein besonderes Resümee aus der Istanbul-Reise zieht Wiens Bischofsvikar Karl Rühringer: "Wir müssen uns in Wien stärker mit dem Islam beschäftigen. Es herrscht noch ein zu großes Nichtwissen vor, das die alltägliche Begegnung am Arbeitsplatz, in der Schule, auf der Straße oder im Stiegenhaus belastet".

Buchbesprechung: Muhammad Salim Abdullah, Islam – Muslimische Identität und Wege zum Gespräch

Der Autor brachte dieses Buch, das sich unterdessen zu einem Standardwerk im islamisch-christlichen Dialog entwickelt hat, das erste Mal 1984 im Verlag für Christlich-Islamisches Schrifttum in Altenberge bei Adel Theodor Khoury heraus, der auch für die beiden ersten Ausgaben – die zweite erschien unter dem etwas anderen Titel „Islam für das Gespräch mit Christen“ 1992 bei GTB – das Vorwort verfasste.

Neu ist an dem bewährten Buch das Kapitel über die Grundlagen des Dialogs aus muslimischer Sicht.

Am interessantesten für den christlich-muslimischen Dialog ist an diesem Werk, dass es von einem gläubigen Muslim

zum Zweck des Dialogs geschrieben wurde.

Gegliedert ist das Buch zunächst in eine Einführung in den Islam (Offenbarungsverständnis, Gemeinschaft, Muhammad). Dann folgen die eher theologischen Kapitel über die Glaubens- und Erkenntnisquellen des Islams (Koran, Sunna), die Lehren des Islams (Glaubensbekenntnis, 5 Pfeiler), Schuld – Buße – Vergebung, Tod – Auferstehung – Gericht – Ewiges Leben.

Die drei folgenden Kapitel sind sehr praktisch orientiert und unterstützen Christen in ihrem Verständnis für Muslime vor allem im praktischen Dialog in Europa: Islamische Bestattungsriten und Friedhofskultur (immer mehr werden Begräbnisstätten für Muslime in Mitteleuropa

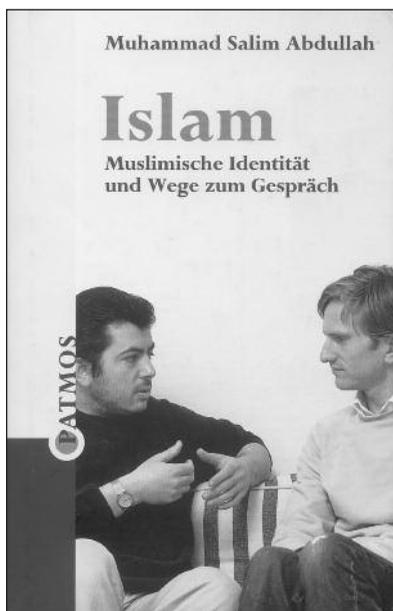
benötigt), Grundzüge des islamischen Eheverständnisses (ansteigende Zahl der Mischehen) und Krieg und Frieden im Koran. Dieser Teil hat besonders nach den Ereignissen vom 11. September 2001 und den folgenden Terroranschlägen eine neue Bedeutung bekommen. Abdullah geht hier auch dem „schlechten Ruf“ dieses Themas nach und klärt auch Fragen wie die nach Mission, Gewalt oder des Daueraufenthalts von Muslimen in Deutschland.

Das folgende Kapitel „Der neue Mensch: Gottes Wort über Jesus im Koran“ zeigt uns Christen auf, wie ein Muslim uns sieht. Er zeigt dies besonders an Jesus und der Trinität aus der Sicht des Korans auf. Für viele Missverständnisse im Dialog zwischen Christen und Muslimen sorgen auch für Christen unklare Aussagen über Christen im Koran. Diese versucht Abdullah hier zu klären, wobei er bei den „guten Christen“ besonders auf die hinweist, die im Koran mit Lob beachtet werden, weil sie Barmherzigkeit üben oder Mönche sind, die nicht hochmütig sind. Aus der Sicht des Islams stehen „gute Christen“ dem Islam und damit den Muslimen nahe. Ähnlich differenziert geht Abdullah auch mit der Trinitätsfrage um.

Die nächsten beiden Kapitel sind der islamischen Kunst und dem Sufismus, der islamischen Mystik, gewidmet. Hier geht Abdullah auch wieder auf die islamischen Ordensgemeinschaften in Deutschland ein, die für Europäer oft anziehend sind. Er stellt auch die Zusammenhänge zwischen diesen Ordensgemeinschaften (tarikats) und anderen islamischen Gruppen wie z.B. den Nakschibendis, die bei uns durch den Verband Islamischer Kulturzentren bekannt sind, dar.

Das Schlusskapitel enthält die wichtigsten Dokumente der islamischen Weltorganisationen zum Dialog. Interessant ist bei diesem Beitrag auch die Kurzdarstellung dieser Organisationen.

Fortsetzung auf Seite 7



Abrahams Opfer: Vom Opfer- zum Osterlamm

Zwei sehr unterschiedliche Zugänge zum „Opfer“ bestehen für Christen, die im Gespräch mit dem Islam sind.

Wir begegnen jedes Jahr den Diskussionen bis Auseinandersetzungen über das Schächten zum Opferfest. Für viele Europäer ist dies ein archaischer Akt, der in Tierquälerei gipfelt. Muslime können diese Kritik nicht verstehen. Für sie ist das Opfern tiefster Ausdruck ihres Glaubens.

Denn Abraham, der Vater des Glaubens, ist durch seinen Gehorsam für Muslime das Urbild des Muslims: *„Als der Herr zu ihm sprach: ‚Werde Muslim‘, sprach er: ‚Ich ergebe mich völlig dem Herrn der Welten.‘“* (Sure 2, 131)



Diesem Glauben wollen sie nacheifern und daher auch das tun, was Abraham aus seinem Glauben heraus gemacht hat. Der Höhepunkt dieses Tuns ist die Wallfahrt nach Mekka als einer der fünf Pfeiler des Islam (deren Ablauf im Jänner im St. Georgs-Blatt beschrieben wurde). Dabei wird der Glaubensweg von Abraham, Ismael und seiner Mutter Hagar nachvollzogen. Auch sagt die islamische Überlieferung, dass Mekka ursprünglich von Abraham gegründet wurde, dieser Ort daher besonders an ihn erinnert.

Der Höhepunkt der großen Wallfahrt (hac) wiederum ist das Opfern am 10. Tag. Dabei berufen sich die Muslime auf die folgende Sure: *„Und wir verkündeten ihm einen milden Sohn. Und da er das Alter erreicht hatte, mit ihm zu arbeiten, sprach er: ‚O mein Söhnlein, siehe, ich sah im Traum, dass ich dich opfern müsste. Nun schau, was du meinst.‘ Er sprach: ‚O mein Vater, tu, was dir geheißt ward, du wirst mich, so Allah will, standhaft fin-*

den.‘ Und da beide ergeben waren und er ihn auf seine Stirn niedergeworfen hatte, da riefen Wir zu ihm: ‚O Abraham, Du hast das Gesicht erfüllt. Siehe, also lohnen wir den Rechtschaffenen.‘ Siehe, dies war wahrlich eine deutliche Prüfung. Und wir lösten ihn aus durch ein herrliches Opfer.“ (Sure 37, 101-107)

Dieses „herrliche Opfer“ zur Ehre Gottes bringen Muslime aus Dankbarkeit und als Bitte jedes Jahr beim Opferfest, aber auch in besonderen Fällen, wie zum Beispiel bei einer Bitte um Gelingen eines besonderen Anliegens, dar. Während der großen Wallfahrt bitten die Muslime um die Vergebung ihrer Sünden, indem sie Gott, den Barmherzigen, verehren. Ihnen ist jedoch „Erlösung“ im christlichen Sinne fremd. Ein Gebet, das während der Wallfahrt mehrmals gebetet wird, lautet:

*O Herr, vergib; und erbarme dich,
verzeihe und sei gütig, übersehe,
was du weißt; denn Du weißt,
was wir nicht wissen.
Du bist Allah, der Allmächtige
und der Freigiebigste.*

Wir Christen verehren auch Abraham als Vater des Glaubens. Auch wir sehen, dass Abraham in seinem Glauben auf die Probe gestellt wurde. Gott zeigte aber damit auf, dass er keine Menschenopfer will, sondern Gottesfurcht. Als Mose mit den Israeliten aus Ägypten auszog, musste er darum kämpfen, da ihn der Pharao nicht ziehen lassen wollte. Bei der letzten Plage wurde das Volk Gottes gerettet, weil Gott den Israeliten gesagt hatte, dass sie ein Lamm schlachten sollten und mit dem Blut des Tieres ihre Türpfosten bestreichen sollten. So ging der Tod vorüber, die Erstgeborenen Israels wurden gerettet. Dieses Gedächtnis der Errettung wurde im Paschamahl zur Ehre Gottes weiter gefeiert: *„Und wenn euch eure Söhne fragen: Was bedeutet diese Feier, dann sagt: Es ist das Pascha-Opfer zur Ehre des Herrn, der in Ägypten an den Häusern der Israeliten vorüberging, als er die Ägypter mit Unheil schlug, unsere Häuser aber verschonte.“* (Ex 12, 26-27)

Jesus feierte dieses Paschamahl mit seinen Jüngern, das damit eine andere Bedeutung für uns

Christen bekam. Denn sie erkannten in ihm den Messias, so wie es Johannes der Täufer formuliert: „*Seht das Lamm Gottes, das hinweg nimmt die Sünden der Welt*“ (Joh.1,29). Damit wird uns diese neue Dimension gegeben.



Um diese Welt zu erretten, lässt es Gott zu, dass sein Sohn seine Aufgabe bis zum Ende erfüllt, obwohl sie ihn in den Tod führt. Gott ist sich selber so treu, um uns zu erretten, denn durch den Tod Jesu Christi wurden wir ein für alle Mal erlöst. Christus ist damit das wahre Osterlamm. Er selber gibt

sich für uns hin:

„Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, reichte ihn den Jüngern, und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“ (Mk 14,22-24)

Durch die Taufe werden wir Christen in dieses Heilsgeschehen mit hinein genommen, wir werden mit ihm auferstehen. Darum wird bei unserer Taufe auch die Taufkerze an der Osterkerze entzündet.

Bei jeder Eucharistiefeier wird für uns Jesu Tod und Auferstehung lebendig, dass er das Lamm Gottes ist, das die Sünden der Welt hinweg nimmt. Darum heißt in der Liturgie der Sonntag auch das „kleine Ostern“.

Sunnitischen Muslimen ist der Gedanke eines „Opferlammes“ im christlichen Sinne fremd. Schiiten dagegen können diesen Begriff symbolisch verstehen, da sie den Märtyrertod Hüseyins, des Enkels Muhammads, in Kerbala/Irak als ein Opfer für den wahren Glauben empfinden. In Hüseyins Opfertod sehen Schiiten vor allem in neuerer Zeit ein Erlösermotiv.

Auch gibt es vor allem in der Schia die Vorstellung, das es einen „Mahdi“, eine Art Messiasgestalt, geben wird, die die Einheit im Islam, die im Laufe der Geschichte verloren gegangen ist, wieder herstellen wird. Von dieser messianischen Figur ist im Koran nicht die Rede, sie wurde aber auf charismatische Führungsgestalten angewendet. Allgemeine Auffassung ist, dass der Mahdi aus der Nachkommenschaft Muhammeds stammt.

Versöhnung mit Gott und den Menschen ist Christen wie Muslimen ein wichtiges Anliegen, auch wenn der Weg dazu so unterschiedlich ist wie der Umgang mit dem Opfer. So bedeutet es den Gläubigen beider Religionen viel, die Grundvollzüge ihres Glaubens zu feiern: die Muslime im Nachvollziehen des Opfers Abrahams als Zeichen des absoluten Gottvertrauens, die Christen im Feiern der Eucharistie als dem Neuen Bund mit Gott.

Auch bedeutet es – wenn auch auf sehr unterschiedliche Weise – den Angehörigen beider Religionen sehr viel, von ihrem Glauben durch die Art des Feierns ihrer Hauptfeste Zeugnis zu geben.

Bei Christen und Muslimen hat die soziale Komponente dieser Feiern einen sehr hohen Wert: Ein muslimisches Opfer, das nicht mit den Armen geteilt wird, verfehlt seinen Sinn und wird ungültig. Ähnlich ist es im Christentum mit der Eucharistie, die von der konkreten Nächstenliebe, dem Einsatz für die Armen, nicht trennbar ist.

Elisabeth Dörler

Das Opfer im religiösen Vollzug von Christentum und Islam

Christentum

-Der Christ ist durch die Taufe auf Jesu Christi Tod und Auferstehung erlöst.

-**Ostern:** Fest von Tod und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und unserer Erlösung -> Sonntag: das kleine Ostern

Islam

-Der ideale Muslim unterwirft sich wie Abraham Gott, von dem er sich Barmherzigkeit erwartet.

-**Opferfest:** Erinnerung an die Unterwerfung und Glaubenstreue Abrahams -> Nachvollziehen dieses Glaubens durch das Schlachten des Opfertieres mit der Bitte um Vergebung.

Bemerkenswert ist hier auch die kritische Sicht mancher Dialoginitiativen, die synkretistische Züge entwickeln, oder der oft gut gemeinten Aussagen von kirchlichen Würdenträgern, von denen sich Muslime bevormundet bis gekränkt fühlen.

Insgesamt zeigt das Buch von Muhammad Salim Abdullah auf, wo er als Muslim die Chancen, aber auch Gefahren des christlich-muslimischen Dialoges sieht. Dabei ist er Realist, der weiß, dass wir den Religionsfrieden in Europa und auf der ganzen Welt dringend benötigen und einzig der Dialog der Weg zu diesem schwierigen Ziel ist.

Muhammad Salim Abdullah, Islam – Muslimische Identität und Wege zum Gespräch. Patmos Verlag. Düsseldorf, 2002. ISBN 3-491-70356-5. 238 Seiten. € 18,50 (A)

Elisabeth Dörler

Diyanet-Vorsitzender in Wien

Prof. Dr. Ali Bardakoğlu, der als Vorsitzender des Präsidiums für Religiöse Angelegenheiten zwecks Teilnahme an der Hauptversammlung des Österreichisch-Türkischen Islam-Verbands (ATIB) nach Wien kam, leitete das Freitagsgebet im Bethaus des Verbandes. Bardakoğlu und seine Begleitdelegation wurden am Wiener Flughafen durch den türkischen Botschafter Mithat Balkan, Generalkonsul Songül Ozan und ATIB-Funktionären empfangen. Gleich nach seiner Ankunft besuchte Bardakoğlu die Österreichische Nationalbibliothek, um dort historische Werke aus der Zeit des osmanischen Reichs bzw. der Republik zu besichtigen.

Anschließend fuhr Bardakoğlu zur ATIB-Zentrale, wo er das Freitagsgebet leitete. In seiner Predigt bezeichnete Bardakoğlu den Islam als den größten Reichtum auf dieser Welt und führte aus: "Dank sei Gott, dem Herrn, der dass er uns die Ehre eines moslemischen Daseins zuteil werden ließ". Als Menschen, die mehrfache Segen und Freuden auf dieser Welt genießen, wisse man auch Geduld auszuüben, wenn es um Schmerz und Entbehrung gehe.

Bardakoğlu wies darauf hin, dass die westliche Welt besonders betone, dass Terror und Islam in Zusammenhang stünde; doch wie könne "diese

... betritt nicht ohne mich den Rosengarten"

ist der Titel der Ausstellung mit dem Untertitel "Orientalische Miniaturen von Anita Leonhard".



Frau Dr. Leonhard, die von 1971 bis 1987 am St. Georgs-Kolleg unterrichtete, lernte in dieser Zeit die bildenden Künste im Orient lieben und absolvierte bei Ilona Klautke die Ausbildung in Ornament- und Miniaturenmalerei.

Die Ausstellung im Lesebereich der Niederösterreichischen Landesbibliothek ist vom 20. April bis zum 7. Mai 2004 während der Bibliothekszeiten geöffnet.

Religion, die ja Yunus, Mevlana und Hacı Bektaş Veli hervorgebracht hat, Terror in sich bergen". Er betonte, dass die islamische Welt sich gegen die Terroraktionen mancher radikal-islamistischen Organisationen stellen solle, und setzte fort: "Leider ist es jedoch der islamischen Welt nicht gelungen, mit gebührender Sensibilität darauf zu reagieren. Terror ist Terror, welcher Heiligkeit er sich auch als Mittel bedient. Letztendlich ist Terror ein Missbrauch der heiligen Werte der Religion." Auf eine Frage hin antwortete Ali Bardakoğlu: "In der Türkei gibt es zwar Glaubenseifer, der aber nie zu Terror und Gewalt führen kann."

nach ZAMAN vom 24.4.2004



Prof. Bardakoğlu und der türkische Botschafter Mithat Balkan am Wiener Flughafen

Osterbazar 2004



Der Osterbazar der St. Georgs-Gemeinde ist in den letzten Jahren zu einer bestens organisierten Großveranstaltung geworden, die schätzungsweise von über 2000 Menschen besucht wurde. In diesem Jahr kam noch das gute Wetter dazu, das ein gemütliches Sitzen auch im Schulhof ermöglichte.

Die ersten Vorbereitungen für den Bazar beginnen bereits in den Weihnachtstagen, in denen sich Sr. Hedwig mit der Frauengruppe zu den Vorbereitungen für das Basteln und Backen trifft. Aber im Lauf der Jahre ist der Basar ja gewaltig gewachsen:

Schwerpunkte waren beim 32. Osterbasar natürlich auch die Einkaufsmöglichkeiten diverser Osterartikel und österreichischer Spezialitäten, die nicht zuletzt durch die engagierte Unterstützung

des österreichischen Generalkonsuls Mag. Wechner und die großzügige Hilfe der Transportfirmen Herber&Hausner und Schenker Arkas ins Land gekommen sind. Es gibt aber auch Handarbeiten, Kleider und Spielzeug, Bücher und vieles mehr zu kaufen. Ein großer Flohmarkt mit nützlichem und scheinbar unnützem Krimskrams rundet das Angebot ab.

Ebenso können sich die Preise bei der Tombola, von Frau Rita mit großem Einsatz vorbereitet, gespendet von vielen Firmen, Hotels und Fluglinien durchaus sehen lassen. Viele ehemalige Schüler unterstützen hier auch unser Anliegen.

Gesellschaftliche Treffpunkte sind natürlich der rustikale Heurige, der „Österreichische Hof“, der



Wir danken unseren Spendern:

Absolventenstiftung St. Georg; Aegean Holiday Village, A. Ömer Sağmanlı; Ahmet Ateş; Dr. Namık Akın; Alpay Leather Bags and Accessoires; Anemira Souvenir, Songül & Gönül Kavalcioglu; Art & Calligraphy Corner, Nick Merdenyan; As Gümüş, Agop Ohannes Sakayan; Austria Tabak; Austrian Airlines, Ernst Leitner; Beyoğlu Ada Kültür, Arzu Özüлке; Beyti Turistik İşletmeleri; Bosch San. ve Tic. A.Ş., Dr. Klaus Peter Fouquet; Brau AG; Buga Otis, Eduard Matschnigg; Burla Makina Tic. ve Yatırım A.Ş.; Bühler A.G., Detlef Tremer; C.C.C. Christine Cotton Club; Conrad Hotel Istanbul, Ray McShane; Crown Plaza Istanbul, Kees Kramer; Çamlıca Çiçek Evi; Çınar Hotel; Çırağan Palace Hotel Kempinski, Richard Bayard; DHL; Sedat Diniz; Eczacıbaşı

Holding; Erdün Collection, Cenk Erdün; Orhan Haluk Eriş; Ekrem Erk;Europay Austria; Feza Ticaret, Saffet Bozkurt; Galeri Tunç, Yüksel&Tuncer Keskin; Galerie Şirvan, Erol Kazancı; Grillo Dış. Tic. Ltd. Şti., Erald Pauw; F. Şadi Gücüm; Muhlis Günbattı; Ali & Bülent Güzeldemirel; Halıcılık İnşaat Turizm San. ve Tic. Ltd. Şti., Sait Bayhan; Halıtur Halıcılık und Turizm, Nebil Basmacı; Niko Ferdinand Haralambidis; Herber & Hausner, Manfred Meier; Hilton Hotel Istanbul, Ricardo San Martino; Hotel Pera Palas, Fuat Öztümer; Hotel Princess Istanbul, Savaş Kutkan; Hyatt Regency Hotel; Haluk İşındağ; İpek Eşarp; İstanbul Devlet Senfoni Orkestrası; Jak Kamhi; Kato Export, Bedros Kato; Necla Kavala; Kay's Restaurant; Kaya-Artin Kalaycı; Kent Gıda San. Mümtaz Tahincioğlu; Kervansaray Şirketler Gurubu; Kıyıcı Çanta; Koch International; İlyas Koç; Kutman Şarapları, Cahit



„Georgs-Keller“, das gemütliche „Theatercafé“ oder das „Café Melange“, wo man bei österreichischen Spezialitäten so manche schon lang nicht mehr gesehene Bekannte treffen kann.

Für Eltern kleinerer Kinder ist das entspannte Genießen des reichhaltigen Angebots auch deshalb möglich, weil eine bunte deutsch-österreichisch-türkische Gruppe von Helfer/innen (Mütter, Lehrer/innen, Schülerhilfsgruppe) eine attraktive Kinderbetreuung organisieren und anbieten kann.

Zu danken ist natürlich auch den zahlreichen Helfern und Helferinnen, die oft schon Monate vorher basteln und werken, planen und einkaufen, vorbereiten und am großen Tag verkaufen. Viele Schülerinnen und Schüler sowie das Hauspersonal der Schule helfen bei dem Großereignis mit.

Die Schule ist während des Basars kaum wieder zu erkennen, nicht nur der vielen Besucher wegen, auch wegen der ansprechenden Dekorationen.

Entsprechend umfangreich gestalten sich für das Hauspersonal die Vorbereitungsarbeiten in den Tagen vor dem Basar und Aufräumungsarbeiten über das Wochenende. Doch am Montag darauf ist alles so wie immer: Die Schüler und Schülerinnen beginnen die Woche im Hof mit der Hymne, wo noch kurz vorher reger Restaurant- und Heurigenbetrieb geherrscht hat...

Der Reingewinn des Basars wird zur Gänze karitativen Zwecken zugeführt, unter anderen erhält das österreichische Krankenhaus eine ansehnliche Unterstützung. St. Georg dankt wieder vielen sichtbaren MitarbeiterInnen, aber auch all den anderen, die im Hintergrund für den reibungslosen Ablauf gesorgt haben.



Einladung vom Generalkonsul Mag. Wechner für langjährige Mitarbeiterinnen

PS.: Bilder vom Osterbasar 2004 sind auf unserer Homepage: <http://www.sg.k12.tr/news/> zu sehen.

GW

Kutman; Landeshauptmann von Kärnten; Landeshauptmann von Steiermark; Landeshauptmann von Salzburg; Larespark Hotel Taksim; Leather Shop, Doğan Bilgili; Linz Kimya; Magic Life; Magnesit A.Ş.; Manner; Marmara Gıda ve Temizlik Maddeleri San. ve Tic. Ltd. Şti.; Mas Textil, M. Alkoçlar; Matraş Deri Mamülleri, Arif Matraş; Mavi Köşe, Diran Özçulcu; Mercedes Benz Türk A.Ş.; Meşhur Bebek Badem Ezmesi, Sevim İşgüder; Milano Güzeliş Jewellery; H. Neumann International; Nicks Silver; Obruk/Oriental Rugs & Kilims, Adil Onat; Osram (Siemens); Österreichisches Generalkonsulat, Generalkonsul Mag. Franz und Irmgard Wechner; Österreichisches Generalkonsulat, Konsul Helmut und Gudrun Bilonoha; Österreichische Außenhandelsstelle, Dr. Erika Teoman-Brenner; Österreichisches Kulturforum, Dr. Ulrike

Otschar; Paşabahçe Cam San. ve Tic. A.Ş.; Pelit; Pizza Hut, Nurhan Azizoglu; Praxmarer Kaffee; Rayplast Plastik San. ve Tic. A.Ş., Bernd Raymund; Rema; Schenker Arkas, Richard Zander; Selçuk Jewellery, Serdar İpek; Selvi El Sanatları; Serlog Servis – Mc Donald's, Cemal Gökhan; Siemens San. ve Tic. A.Ş., Dr. Zafer İncecik; Silver Tuna Argento, Tuna Dinkçi; Franz Leopold Steiner; Sunpride, Mübeccel Vardar; Şütte Jifko Eldek; Tem-Tur, Elke Arukan; The Brothers Jewellery, Yusuf Erin; Tulga Tollu; Türk-Alman Kitapevi, Thomas Mühlbauer; Unilever; Ülker, Ümit Görker; Vahit Jewellery, Metin Aydın; VA-TECH International, Dietmar Wagner; Viyana Turistik İşletmeleri, Şebnem Özcibir; Vorarlberger Landesregierung; Wella Türkiye; Wiener Landesregierung; Süleyman Yerçil; Yunus Emre Gold, Kemal Çelik;

ZİBEÇ – Ein Haus für behinderte Kinder

Seit Oktober 2002 befindet sich auf dem Gelände des armenischen Surp Pirgiç - Krankenhauses in Yedikule ein Beratungs- und Therapiezentrum für geistig und körperlich behinderte Kinder und Jugendliche. Die Idee und Realisierung dieser Einrichtung ist Herrn Sinair Yıldız, dem Direktor einer armenischen Volksschule, zu verdanken. Vor ein paar Jahren kam eine Mutter zu ihm, die ihr



In der Mitte Herr Yıldız Alpcan mit "Gönüllü Anne"

Kind in die Schule einschreiben lassen wollte. Das Kind war behindert und konnte nicht in die Schule aufgenommen werden. Herrn Yıldız wurde in dieser Situation bewusst, wie sehr das Thema "Behinderung" in der Gesellschaft verdrängt und wie wenig die Betroffenen, vor allem aus sozial schwächeren Schichten, seitens der öffentlichen Hand unterstützt werden. So war dieser Anlass der erste Schritt zu einem gemeinnützigen Projekt mit dem Ziel, die Bedürfnisse und Probleme behinderter Kinder und ihrer Eltern wahrzunehmen und ihnen in ihrer schwierigen Situation zu helfen.

Das heute bestehende Hilfswerk ZİBEÇ (Zihinsel Bedensel Engelli Çocuklara Yardım Kolu), ist aus rechtlich organisatorischen Gründen offiziell eine Abteilung des Armenischen Krankenhauses, wird jedoch als eine im Prinzip unabhängige Einrichtung von Herrn Yıldız und seinen Mitarbeitern geführt. Das Haus ist von Montag bis Samstag zwischen 9 Uhr und ungefähr 16 Uhr geöffnet und wird zur Zeit von 70 – 80 Kindern, Jugendlichen und auch schon etwas älteren Jugendlichen (die ältesten sind um die 40 Jahre alt) regelmäßig besucht. Die meisten benutzen die vom Haus organi-

sierten Servis-Busse aus Şişli, Kadıköy und Bakırköy. Manche werden von ihren Eltern gebracht. Auch von außerhalb von Istanbul kommen immer wieder Menschen, die Hilfe suchen. Ungefähr 90% der Betreuten sind Armenier, die übrigen sind Muslime, Juden und Angehörige anderer christlicher Gemeinschaften.

Die Räumlichkeiten sind nach modernstem Standard behindertengerecht ausgestattet (z.B. Blindenschrift im Aufzug, bruchsichere Glastüren, behindertengerechtes Therapie-Schwimmbad mit kodiertem Türöffnungsmechanismus). Schwerpunkte der Betreuung liegen sowohl in der therapeutischen Behandlung der behinderten Kinder als auch in der psychologischen Beratung der Eltern. Zusätzlich werden den Kindern und Jugendlichen Lernprogramme (z. B. Computer) und Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Bastelwerkstätte geboten. Vor allem die älteren Jugendlichen, die, wie eine Betreuerin sagt, nicht mehr so gerne lernen wollen, beschäftigen sich bevorzugt im "atölye", in dem u. a. Kerzen und Seifen gegossen, Brotsäcke und Kissen genäht, Holzschatullen bemalt, Schmuckperlen aufgefädelt und Keramikgefäße geformt werden. Außerdem nehmen sich die Betreuer auch sozialer Problemsituationen an und



vo: R. Küpeli, Sr: Hedwig, Hr: Yıldız, Fr: Yıldız
hi: W. Perfler, Fr: Gökaslan, Hr: Horoz

versuchen, gemeinsam mit den Familien Lösungsstrategien zu entwickeln.

Der professionelle Betreuerstab wird von ZİBEÇ bezahlt und besteht aus zwei Psychologen, zwei Sonderschullehrern, einem Logopäden, einer Kinderpsychologin und Familientherapeutin, einem auf Kinder spezialisierten Neurologen, einer Beschäftigungstherapeutin und zwei Physiotherapeuten. Einer von ihnen, Herr Hayrettin Horoz, ist spezialisiert auf Hydrotherapie und übt gleichzeitig die Funktion des Generalkoordinators aus. Zusätzlich gibt es die "gönüllü anneler" (freiwilligen Mütter), insgesamt 25 Frauen, die sich jeweils zu fünf an einem Tag der Woche mit den Kindern einzeln oder auch in Gruppen beschäftigen.

Trotz des vielseitigen freiwilligen Engagements konnte dieses Projekt nur mit Hilfe von u. a. sehr großzügigen Spenden aufgebaut werden. Die armenische Krankenhaus-Stiftung hat zwar das Grundstück zur Verfügung gestellt und unterstützt ZİBEÇ durch tägliche Essenslieferungen für Betreute und Betreuer, kann jedoch keinen Beitrag zur Deckung der laufenden Kosten leisten. Auch die armenische Gemeinde in Istanbul unter der Leitung ihres Patriarchen Mesrob Mutafyan, der das Projekt hoch schätzt, ist nicht in der Lage, es finanziell zu unterstützen, abgesehen von singulären Spenden, die u.a. im Zusammenhang mit Begräbnissen gegeben werden. So ist es eine der Hauptaufgaben von Herrn Yıldız, Sponsoren für sein Projekt zu suchen, eine Aufgabe, die viel Rührigkeit und Einfallsreichtum erfordert. Es ist ihm z. B. gelungen, dass armenische Gemeinden in Australien und in Kalifornien Wohltätigkeitsfußballspiele zu Gunsten von ZİBEÇ organisiert haben.

Trotz dieser ständigen Sorge um die finanzielle Absicherung des bestehenden Werks denken Herr Yıldız und seine Mitarbeiter bereits daran es auszubauen. Denn ein Hauptproblem der Eltern ist die Frage, wer ihr Kind versorgen wird, wenn sie nicht mehr am Leben sind. Und so hat man sich ein großes Ziel gesetzt, nämlich die Errichtung eines Wohnheimes mit Tagesheimwerkstatt. Die Möglichkeit einer geregelten Beschäftigung auf der Grundlage eines handwerklichen Berufes würde zur psychischen Stabilisierung der Jugendlichen und Erwachsenen beitragen. Im Falle des Todes ihrer Eltern könnte ZİBEÇ für sie die Vormundschaft übernehmen und ihnen ein Zuhause bieten. Es gibt ein altes Gebäude auf dem Krankenhaus-

gelände, das bereits ins Auge gefasst wurde. Es müsste niedergerissen und neu aufgebaut werden. Die Kosten würden sich auf etwa 2000 Dollar belaufen. Mit Hilfe des außerordentlichen Engagements der Verantwortlichen von ZİBEÇ, ihrer Unermüdlichkeit und ihres Gottvertrauens, wie Herr Yıldız sagt, möge auch dieses große Vorhaben gelingen.

Waltraud Perfler, Schwester Hedwig Moser, Rita Küpeli



im Atelier



Hr. Akdar, Logopäde mit Melani



W. Perfler mit Ari

Europa: Plurale Demokratie notwendig für Begegnung der Religionen

Die plurale Demokratie, die sich in Europa herausgebildet hat, ist ein guter Rahmen für die friedliche Kommunikation und Kooperation unterschiedlicher Religionen. Laut dem deutschen Jesuiten P. Christian W. Troll - einem der führenden Protagonisten des christlich-islamischen Dialogs - muss den Religionen abverlangt werden, dass sie Pluralität aushalten und sie nicht als bedrohlich für das eigene Wertgefüge betrachten oder gar bekämpfen. P. Troll traf diese Klarstellung beim Symposium der "Carl Friedrich von Weizsäcker-Stiftung" über "Das geschichtliche Erbe Europas" im Wiener Rathaus.

Demokratie sei überhaupt nur auf säkularer Grundlage lebbar, meinte die Politik- und Literaturwissenschaftlerin Sonja Puntscher-Riekmann. Jede Präferenz für eine Glaubensüberzeugung würde die faktisch bestehende Vielfalt in Konflikte stürzen. Um miteinander auszukommen, so Puntscher-Riekmann, brauche es demokratisch legitimierte Verfahren, in denen Konsens erzielt und eingehalten werden muss. Europa sei damit letztlich gut gefahren: In den vergangenen 50 Jahren sei hier eine stabile Friedenszone entstanden - für die Salzburger Wissenschaftlerin nicht zuletzt Frucht der wohlfahrtsstaatlichen Strukturen in Europa.

Benefizkonzert im Mai

Der bekannte **Pera Kammerchor Istanbul** unter der Leitung von **Frau Meike Nollmann** hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, **für die Vinzenzgemeinschaft St. Georg** ein **Benefizkonzert** zu geben.

Thema: Liebeslieder (von J. Dowland, Th. Morley, W.A. Mozart, J. Brahms, M. Reger, B. Britten u.a.) mit Gedichten dazwischen.

Ort und Termin: Montag, 31. Mai 2004, um 20 Uhr im Theatersaal von St. Georg.

Der Pera Kammerchor und die Vinzenzgemeinschaft St. Georg freuen sich sehr auf Ihren Besuch.

Der Grazer Historiker Stefan Karner forderte eine stärkere politische Partizipation der Bürger auf Europa-Ebene. Bei Themen wie der Währungsunion oder bei der EU-Erweiterung sei es zu wenig gelungen, "europäisches Bewusstsein" zu fördern. Wenn nur mehr der Eindruck vermittelt werde, es gehe um das Verteilen von Gewinnen und eigene Einbußen um eines höheren Gutes willen seien inakzeptabel, werde die europäische Integration "haarig". Karner erinnerte daran, dass schon einmal - unter Otto dem Großen und dem Heiligen Römischen Reich vor 1.000 Jahren - der Versuch gescheitert sei, aus Europa ein großes Ganzes zu machen.

Zum Auftakt des Symposiums hatte die langjährige Leiterin des Sekretariats von Kardinal Franz König, Annemarie Fenzl, an eine bereits 1972 getroffene Aussage des Wiener Alterzbischofs erinnert: "Das zentrale Problem des Europa der Zukunft wird der Europäer selbst, wird der Mensch sein. In den Grundsteinen, Grundsätzen und Grundprogrammen des kommenden Europa wird das Geistige verankert sein müssen. Nicht als Floskel, nicht als Scheinkraft, nicht als Alibi, sondern durch die Tat und die Verwirklichung. Die Aufgabe der Christen im kommenden Europa wird daher groß und gewaltig".

Ein Wort zum Nachdenken

"Der beste Schutz vor dem Islamismus ist der Islam."

Maximilian Fürnsinn, Propst von Stift Herzogenburg, in der "Presse".



Dank an Birgül Şahinler



Die Gemeinschaft der Lazaristen kennt seit vielen Jahren die Auszeichnungsform der „Affiliation“. Verdiente Mitarbeiter werden als „Ehrenmitglieder“ in dem Sinn betrachtet, dass alles Beten, alle guten Werke, die im Namen der Gemeinschaft vor Gott gebracht werden, auch in deren Namen geschehen. Vor einem Jahr haben wir unseren Generalsuperior gefragt, ob eine solche Ehrung auch für Nichtchristen möglich sei und er hat mit seinem Rat in Rom diesem Ansuchen zugestimmt.

So durfte Visitor Mag. Eugen Schindler beim Georgs-fest die Ehrenurkunde, unterzeichnet von General-superior Robert Maloney, an Frau Birgül Şahinler überreichen. Frau Birgül, eine Absolventin unserer Schule, kam im Jahr 1975 als Mitarbeiterin ans Kolleg. Im Lauf der Jahre ist sie eine der wichtigsten Personen für unser Werk geworden, die nicht nur den wirtschaftlichen und finanziellen Bereich leitet, sondern vor allem auch eine grundsätzliche Aufgabe in allen sozialen Fragen wahrnimmt. Wir danken Ihr von Herzen für all ihr Sorgen.

Franz Kangler CM

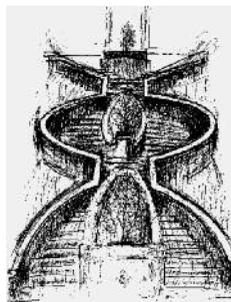
Christlich-Muslimisches Forum

Jesus: Gottesbote der Muslime und Erlöser der Christen

Gerade wenn man sich mit dem Dialog der Religionen beschäftigt, ist ein klarer Blick auf die eigenen Fundamente sehr wichtig. Die islamische Lehre von Jesus ist auf den ersten Blick gar nicht so weit entfernt von Ansichten, wie sei heute von manchen westlichen Christen vertreten werden. Der Koran hat keine Christologie, spricht aber mit hohem Respekt von außerordentlichen Vorzügen Jesu. Der Blick auf Jesus läßt allerdings grundsätzliche Unterschiede hervortreten.

Referent: Franz Kangler CM
Zeit: Montag, 24. Mai 2004, 19.00 Uhr
Ort: Gemeindesaal St. Georg

Sankt Georgs Gemeinde



Kart Çınar Sok. 2-10
34420 Istanbul-Karaköy
Tel/Fax +90 / 212 / 249 76 17
oder Schule: 313 49 00 (Tel)
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

Mai 2004

- So 2.5. 4. Sonntag der Osterzeit (Joh 10,27-30)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 9.5. 5. Sonntag der Osterzeit - Muttertag
(Joh 13,31-33a,34-35)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Di 11.5. 19.30 Uhr Vortrag

"Katholische Kirche und Europäische Integration"

Präsident i. R. des österreichischen Bundesrates
Univ. Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Herbert Schambeck
Ort: Gemeindesaal St. Georg

- So 16.5. 6. Sonntag der Osterzeit (Joh 14,23-29)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Do 20.5. **Christi Himmelfahrt**
- So 23.5. 7. Sonntag der Osterzeit (Joh 17,20-26)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
14.00 Uhr **Taufe von Thorsten Peter Mühlbauer**
- So 30.5. **Pfingsten** (Joh 20,19-23)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

Juni 2004

- So 6.6. **Dreifaltigkeitssonntag** (Joh 16,12-15)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Do 10.6. Fronleichnam
- So 13.6. **11. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 7,36-8,3)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- So 20.6. **12. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 9,18-24)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- So 27.6. **13. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 9,51-62)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 14,
Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

Wir verweisen auf die April - Mitteilungen:

Samstagabendgottesdienste um 19.00 Uhr in Nişantaşı.

In Notfällen ist Frau Hillebrenner unter 0542 - 422 09 09 erreichbar.

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Sokak No. 40
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; http://www.ev-gemeinde-istanbul.de.cx

Mai 2004

- | | | |
|----|----------------|--|
| So | 02.05.10.30 h | Meditativer Abendmahlsgottesdienst - Jubilare: Jauchzet Gott, alle Lande! (Psalm 66,1) |
| | 05.-10.05. | Nahostkonferenz der deutschsprachigen evangelischen Gemeinden auf Zypern |
| So | 09.05. | kein Gottesdienst in der Kreuzkirche - Kantate: Singet dem Herrn ein neues Lied! (Psalm 98,1) |
| Mo | 10.05.10.00 h | Ökumenischer Gesprächskreis - Thema: Franz von Assisi; Leitung: Sabine Feisel |
| Do | 13.05.19.30 h | Gemeindeabend: Der Nahe Osten ein Jahr nach dem Irak-Krieg; Referent: Rainer Hermann |
| So | 16.05.10.30 h | Gottesdienst mit Pfarrer Heinz Klautke; anschl.: Cello-Matinée (C.Cetinkaya, M.Nollmann); Rogate: Betet! |
| Di | 18.05.14.30 h | Seniorenkaffee im Dt. Altenheim; Leitung: Sabine Feisel |
| Fr | 21.05.19.30 h | Konzert in der Kreuzkirche: Ensemble "Pecher Blech" |
| So | 23.05.10.30 h | Gottesdienst mit besonderer Musik ("Pecher Blech") und Kindergottesdienst - Exaudi: Herr, höre meine Stimme! (Psalm 27,7) |
| Di | 25.05. 08.00 h | Frauenausflug nach Bursa; Leitung: Sabine Feisel |
| So | 30.05.10.30 h | Pfingstgottesdienst in Tarabya mit Kinderprogramm - Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaot. (Sacharja 4,6) |

Juni 2004

- | | | |
|----|---------------|--|
| So | 06.06. | kein Gottesdienst in der Kreuzkirche - Trinitatis: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaot, alle Lande sind seiner Ehre voll! (Jesaja 6,3) |
| So | 13.06.10.30 h | Gottesdienst in Tarabya; anschl. Gemeindeversammlung und Sommerfest
1. So. n. Trinitatis: Christus spricht zu seinen Jüngern: Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich. (Lukas 10,16) |
| Mo | 14.06.10.00 h | Ausflug des Ökumenischen Gesprächskreises |

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 223 78 43 (Pbx)
 Fax: (0212) 223 34 69
 E-mail: istanbul-ki@bmaa.gv.at

Ausstellung**Merih Akoğul / "Im letzten Sommer in Wien"**

„Ich verhielt mich, als wäre dies nicht mein erster Aufenthalt in Wien gewesen. Obwohl ich die Stadt liebte, hielt ich einen bestimmten Abstand zu ihr. Auch in meinen Fotografien habe ich diesen respektvollen Abstand zu wahren versucht. Meine einzige Beute sind die schwarz-weiß Fotografien jener Augenblicke gewesen, die ich mit meiner Kamera erfasst hatte. In Wien, im letzten Sommer, habe ich die Erkundung einer neuen Stadt zutiefst genossen.“ Merih Akoğul

Fotografevi 01.05., 18:00

Adresse: Istiklal Cad. Tütüncü Çıkmaşı No: 4

Konzerte**Wiener Sängerknaben**

Vor mehr als einem halben Jahrtausend, im Jahre 1498, verlegte Kaiser Maximilian I. seinen Hof und seine Hofmusik von Innsbruck nach Wien. Er ordnete ausdrücklich an, dass sich unter den Musikern auch sechs Knaben befinden sollten. Damit hatte er den Grundstein für die Wiener Hofmusikkapelle, für die k&k Hofsängerknaben und damit auch für die Wiener Sängerknaben gelegt. Bis 1918 sang der Chor ausschließlich für den und im Auftrag des Hofes.

Nach dem Zusammenbruch der Habsburger Monarchie 1918 übernahm der österreichische Staat die Hofoper, das Orchester und den Erwachsenenchor, nicht aber den Knabenchor. Die Wiener Sängerknaben verdanken ihr Weiterbestehen der Initiative von Josef Schnitt, der 1921 Rektor der Burgkapelle wurde. Schnitt verwandelte den Knabenchor in einen privaten Verein: aus den Hofsängerknaben wurden die Wiener Sängerknaben.

Heute gibt es rund 100 Wiener Sängerknaben zwischen zehn und vierzehn Jahren, aufgeteilt in vier Konzertschöre. Die vier Chöre geben rund 300 Konzerte jährlich mit fast einer halben Million Zuschauern. Jeder der Chöre verbringt neun bis elf Wochen des Schuljahres auf

Tournee. Die Wiener Sängerknaben bereisen nahezu alle Staaten Europas, Asien und Australien, Süd- und Mittelamerika, die USA und Kanada.

Irenenkirche 9.05, 18:30

Tickets erhältlich bei Biletix: 0216/ 454 15 55 und bei ALEV: 0212/ 292 39 75

Sigi Finkel & African Heart

Geboren am 13. Oktober 1960 in Günzburg studierte Sigi Finkel zunächst klassische Klarinette beim Solo-Klarinetten der Ulmer Symphoniker. Später nahm er Privatunterricht in München bei dem Saxophonisten Bobby Stern. 1988 nahm seine Gruppe "Powerstation" mit Wolfgang Puschnig ein Album namens "Nil" auf. 1999 erschien die zweite CD der Gruppe "Voyeur, Voyeur".

Manhattan Jazz Club, Istanbul 21.05., 23:00

Vortrag**Prof. Dr. Herbert Schambeck**

Em. O. Univ. Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Herbert Schambeck wurde in Baden bei Wien geboren und absolvierte das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien, wo er 1958 promoviert bzw. 1964 habilitiert wurde. Seine Universitätslaufbahn führte ihn an die Universitäten Innsbruck und Linz, wo er ab 1967 als ordentlicher Professor für öffentliches Recht, politische Wissenschaften und Rechtsphilosophie lehrte. Gastprofessuren führten ihn zwischenzeitlich in die USA. Weltweit hielt Herr Prof. Dr. Schambeck zahllose Gastvorlesungen und Vorträge. Neben der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universitäten von Chile, der Katholischen Universität Washington, der Karls-Universität Prag, der Universität Breslau, der Internationalen Akademie für Philosophie im Fürstentum Liechtenstein und der Päpstlichen Theologischen Fakultät Breslau wurde er mit unzähligen Auszeichnungen geehrt und ist gleichzeitig Mitglied namhafter wissenschaftlicher Akademien. Von Papst Johannes Paul II. wurde er zum Gentiluomo di Sua Santiá und zum Konsultor des Pontificium Consilium pro Familia im Vatikan ernannt.

1968 bis 1993 war er vom Landtag Niederösterreich in den Österreichischen Bundesrat entsandt, dem er von 1975 bis 1997 als Präsident vorstand.

Marmara Üniversitesi

Konferans Salonu 10.05., 14:30

Vortrag in St. Georg 11.05., 19:30

(siehe Ankündigung)

Impressum**Sankt-Georgs-Blatt**

Aylık ahlaki, içtimai ve aktuel dergi

İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel

Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sok 6, TR-34420 Karaköy/İstanbul

Tel: 313 49 00 * Fax: 249 79 64

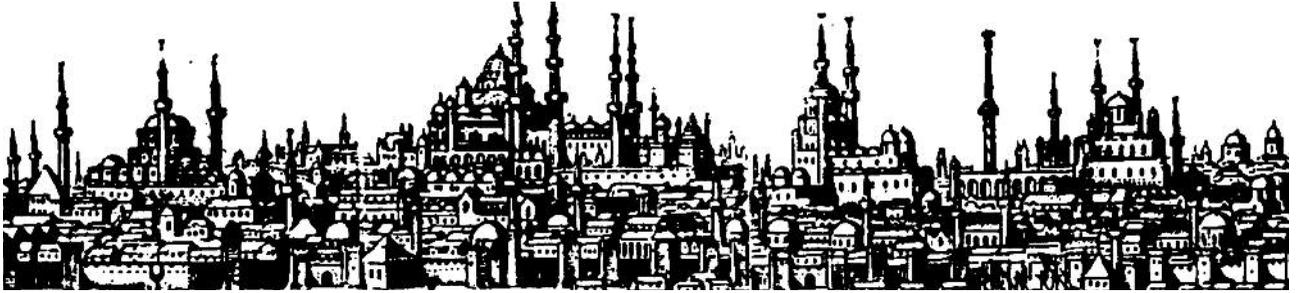
OFSET HAZIRLIK * BASKI: Papirüs basım

Unterstützt durch:

Bundesministerium



für auswärtige Angelegenheiten



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im Mai und Juni 2004

4.5.672

Tod Eyyüb Sultans, der an dem gleichnamigen Wallfahrtsort am Goldenen Horn beigesetzt ist. Im 50. Jahr der Hedschra kam er mit Arabern nach Byzanz, verstarb während der Belagerung. Dem Eroberer Istanbuls, Sultan Mehmet II., gelang es, nach einem Traumgesicht seines Lehrers Akşem-seddin, die Grabstätte dieses Verehrungswürdigen Mannes ausfindig zu machen.

6.5.2004

„Hidrellez“, der Beginn der sommerlichen Jahreszeit, der noch heute auf dem Lande mit alten Bräuchen gedacht wird. Die Bräuche haben mythologischen Ursprung und ranken sich um das Wasser des Lebens. Aus diesem Grunde strömen die Leute ins Freie, erfreuen sich an frischer Luft und der ersten warmen Sonne, trinken Quellwasser, versäumen aber auch nicht, einen gut gefüllten Picknik-Korb mitzunehmen. Junge Mädchen vergraben Zettelchen mit in Reimen gefassten Wünschen unter Rosenbüschen und hoffen, dass sie in Erfüllung gehen.

15.5.1926

Der letzte osmanische Sultan Mehmed Vahdeddin stirbt im Exil in Frankreich.

16.5.1992

Brand der alten Galatabrücke zwischen Eminönü und Karaköy, bevor die seinerzeit im Bau befindliche neue Brücke in Dienst genommen werden konnte. Der Stadtverkehr in Istanbul wurde damit für eine Weile auf eine harte Probe gestellt. Die verbrannte Brücke hatte eine ältere Brücke aus dem Jahre 1912 abgelöst, war eine Pontonbrücke, die eine Länge von 462 m und eine Breite von 25 m besaß. Die neue Brücke setzte man auf 200 Pfähle von achtzig Meter Länge, die in der Mitte eine 81 m breite Durchfahrt gewähren. Die Brückenbreite beträgt heute 41 m, die Länge 484 m. Auf sechs Fahrbahnen wickelt sich der Auto- und Busverkehr ab.

19.5.2004

Staatsfeiertag „Atatürk’ü Anma, Gençlik ve Spor Bayramı“, Atatürk Gedenktag, Jugend und Sportfest. Gleichzeitig der Erinnerungstag an den offiziellen Beginn des Befreiungskrieges im Jahre 1919.

20.5.1933

Gründungstag der „THY“, der türkischen Luftfahrtgesellschaft, die für den Luftverkehr innerhalb der Landesgrenzen und dem Ausland zuständig ist.

1.6.1911

Mit einer Flugplatzanlage in Yeşilköy legt die Armee der Osmanen den Grundstein für die türkische Luftwaffe. Erste türkische Piloten standen nach ihrer Ausbildung in Frankreich zum Einsatz bereit. Ihre Feuertaufe erfuhren sie in den Balkankriegen und im 1. Weltkrieg. Der 1. Juni wird in der Türkei als Tag der Luftwaffe gefeiert.

4.6.1944

Die republikanische Regierung der Türkei begleicht die letzte Auslandsschuld des osmanischen Reiches.

7.6.1557

Die Süleymaniye Moschee in Istanbul wird für Andachtsübungen eröffnet. Mimar Sinan, der berühmte Baumeister der Osmanen nannte sie sein Gesellenstück. Als Meisterwerk wies er die Selimiye Moschee in Edirne aus.

30.6.1921

Gründung eines Kinderschutzbundes, “Çocuk Esirgeme Kurumu” auf die Anregung und unter der Schutzherrschaft Mustafa Kemal Atatürks. Seine Aufgabe war, hilfbedürftigen und verwaisten Kindern Nahrungsmittel, Kleidung und Lernmittel auszuteilen. Im Laufe der Jahre richtete die Institution Geburtshäuser, Kindergärten und Tagesstätten, Sanatorien und Ferienlager ein. 1989 unterstellte man diese Einrichtung direkt dem Ministerpräsidenten und machte sie für die gesundheitliche Vorsorge im Mutterschutz und die Betreuung der Kinder verantwortlich.